

Table with 2 columns: 'Für Arad' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wohlgasse Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: H. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

## Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester

— Jänner—Juni 1868 —

# „Arader Zeitung.“

### Pränumerations-Preise:

Table with 4 columns: 'für Arad mit täglicher Zustellung ins Haus', 'für Auswärtige mit täglicher Postversendung', 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', 'Monatlich'. Prices are listed in fl. and fr.

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration höflichst einladen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumeration um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 31. d. M. pränumeriert worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuenden zu wollen.

Arad im December 1867.

### Die Administration.

### Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 21. December.

Beginn 11 Uhr Vormittags.

Nach Authentication des Protocolls und Annahme einiger Petitionen wird der Zoll- und Handelsvertrag in dritter Lesung angenommen und sammt dem Protocollauszuge dem Oberhause durch den Schriftführer Rádich übersendet.

Hierauf überreicht Paul Boros eine Petition der Neustädter Volksschullehrer helvetischer Confession. Wird der Petitionscommission überwiesen.

Folgt das Referat der Budgetcommission.

Um 11 1/2 Uhr wird die Sitzung als geheime erklärt.

Um 1 1/2 Uhr wurde die geheime Sitzung (deren Gegenstand ein nachträgliches Amendement zu dem Staatsschuldengesetze, die Staatsnoten betreffend, war) geschlossen, und warteten hierauf die Abgeordneten in den Corridoren auf die Besichtigung des Oberhauses, die erst gegen 3 Uhr eintraf.

Die Sitzung wird um 3 Uhr durch den Vicepräsidenten Sajzágó wieder eröffnet. — Baron Majláth nyi, Schriftführer des Oberhauses, überbringt den Protocollauszug über das Staatsschuldengesetz, aus welchem die vom Oberhause bereits genehmigte Modification des §. 5 ersichtlich ist. Dieselbe wird den Sectionen überwiesen, die sofort darüber zu beraten haben. Die Central-Commission tritt um 6 Uhr zusammen, veranlaßt, daß die Modification um 7 Uhr zur Behandlung vor das Plenum kommen kann.

(Unterhausung vom 21. December.)  
Beginn 7 Uhr Abends.

Es wird der Modificationsantrag und das Referat der Central-Section verlesen. In letzterem wird die Annahme der Modification empfohlen, indem durch selbe keinerlei neue Last für das Land erwachse. Doch wünsche die Commission, daß sich das Ministerium darüber erkläre, daß beide Ministerien das neue Uebereinkommen im Sinne der Commission auffassen, derauf nämlich, daß außer der im §. 2 der Staatsschuldengesetze normirten Summe durchaus kein weiterer Beitrag zur Tilgung der Pfandbriefe erlegenden Noten von Ungarn verlangt werden könne.

Die 9. Section begnügt sich jedoch mit dieser gewünschten Erklärung nicht, und verliest ihr Referent Prugberger das folgende Amendement, welches nach der 2. Alinea des Modificationsantrages zu stehen hätte: „Die aus seinerzeitiger Forderung dieses Ueberschusses erwachsenden Lasten gehen nur die übrigen Länder Sr. Majestät an.“

Finanzminister Lónyay gibt nun folgende Erklärung ab: Zur Zerstreung aller Zweifel erkläre ich im Namen des ungarischen verantwortlichen Ministeriums, daß dieses Uebereinkommen auch von dem Ministerium der anderen Länder Sr. Majestät derart aufgefaßt wird, daß aus dieser Modification keinerlei neue Last für Ungarn erwachsen könne. Dieses neue Uebereinkommen ist gar nicht anders zu verstehen, als daß noch vor Forderung der Staatsnoten jener Zusammenhang definitiv aufhören muß, der gegenwärtig zwischen den Staatsnoten und Pfandbriefen besteht; daß die Last der Pfandbriefentilgung, daher auch jene der dieselben vertretenden Staatsnoten, ausschließlich den andern Ländern Sr. Majestät zufällt, und daß jeder derartige Ueberschuss ebenso durch ihre Hypothek gedeckt ist, wie jene Pfandbriefe, deren Stellvertreter bloß dieser Ueberschuss ist. Es ist all' dies auch im Texte hervorgehoben, indem darin

ausgesprochen ist, daß Ungarn in den §§. 1 und 2 bestimmten Jahresbeiträgen schon jene Summen bezahlt, mit denen es zu Verzinsung und Amortisirung jener Pfandbriefe beizutragen hat.

Ferner beruft sich das Ministerium auf jene allerhöchste Verordnung, die den Grund des Zusammenhanges zwischen den Staatsnoten und Pfandbriefen bildet, und nach welcher für den Fall, als der Umlauf der Pfandbriefe sinken sollte, deren Verminderung durch entsprechende Vermehrung der Staatsnoten zu ersetzen ist, während im Falle einer Steigerung des Pfandbriefverkehrs so viel Staatsnoten aus dem Verkehr zu ziehen sind, als der jedenfalls innerhalb der Grenze von 100 Millionen bleibenden Vermehrung der Pfandbriefe entspricht.

Schließlich mag es zur Veruhigung des h. Hauses reichen, wenn ich erkläre, daß es das Ministerium für seine Pflicht hält, wie es schon bei Gelegenheit der Verhandlung über den §. 9 erklärte, je eher einen Gesetzesantrag darüber vorzulegen, wie von Seite Ungarns die Kontrolle über die Verwendung der Jahresbeiträge zu den Staatsschulden und über den Stand der Staatsnoten innerhalb der Grenzen des §. 5 geübt werden soll.

Coloman Tisza fühlt sich durch die Erklärung des Ministers einigermaßen beruhigt, fände volle Veruhigung jedoch nur darin, wenn das Amendement im Gesetze klar ausgedrückt wäre. Man möge nicht immer die „Nothwendigkeit“ erwähnen, denn auch diese habe ihre Grenzen und jene Grenze sei jedenfalls erreicht, wenn Jener, der etwas erhält, wozu er absolut kein Recht hat, dem Geber noch Gesetze vorschreiben will.

Böhményi ist durch die neuerdings beliebte Umänderung sehr unliebsam berührt, denn sie liefere den schlagendsten Beweis, daß Ungarns Verfassung eine Farce sei, und daß das Ministerium den aus Wien kommenden Befehlen gehorchen müsse. Doch sei endlich das Maß gefüllt, jetzt dürfe man nicht weiter gehen; die ganze Umänderung sei zu verwerfen.

Bónis verliest das Amendement der 9. Section.

Balkó Halász findet, daß bisher die vielgerühmte Parität bloß im „Barren“ (Gehorchen) sich gezeigt habe. Dem Ministerium sei jeder Wind aus Wien Befehl.

Lónyay findet, daß die Textirung des Ministeriums klar genug, demnach das Amendement der 9. Section überflüssig sei.

Kerkápolvi wünscht die Aufnahme der Erklärung des Ministeriums in's Protocoll.

Auf schriftliches Verlangen von 20 Abgeordneten (der extremen Partei) wird namentlich abgestimmt.

Für unveränderte Annahme der Modification stimmten 150, gegen dieselbe 98; abwesend waren 150 Abgeordnete. Des Abstimmens enthielt sich bloß der Vorsitzende.

(Oberhausung vom 21. December.)

Nach Eröffnung der Sitzung beantragt Graf Johann Cziráky der Herr Minister des Innern möge in Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten ersucht werden, Ihrer Majestät der Königin die Hulbigung und Glückwünsche des Hauses zu Allerhöchst Ihrem Geburtstage zu unterbreiten.

Das Haus nimmt diesen Antrag mit lebhaften Eifer an, und der Minister Baron Wentheim erklärte, sich dieser Mission mit Freuden zu unterziehen.

Nun überreicht Rádich, Schriftführer des Unterhauses, den vom Unterhause bereits angenommenen Zoll- und Handelsvertrag.

Dieser Vertrag wird über Antrag des Präsidenten als verlesen betrachtet, und folgt hierauf die Verhandlung über den Gesetzentwurf bezüglich des Staatsschuldenantheiles.

Der Bericht des Fünfzehner-Comité's wird verlesen, wonach diese Commission die Annahme des Gesetzentwurfes empfiehlt.

Graf Anton Majláth nimmt das Wort zur Unterstützung des Gesetzentwurfes: Man müsse den Vertrag nicht vom rechtlichen, sondern vom politischen Standpunct betrachten. Rechtlich sei Ungarn zur Theilnahme an den Staatsschulden allerdings nicht verpflichtet; in diesem Sinne habe die Magnatentafel schon im Jahre 1811 sich ausgesprochen, wonach Ungarn an keinerlei Schulden, die ohne sein Dazuthun gemacht werden, participiren kann. Dieses Princip haben auch die ungarischen Landtage anerkannt, und habe auch in jüngster Zeit der Reichstag ausgesprochen. Allein bei Uebernahme dieses Staatsschuldenantheiles dürfen weder die rechtlichen noch finanziellen Motive in Rücksicht kommen, sondern müsse man die politischen Momente vor Augen behalten. Für Ungarn sei der enge Anschluß an Oesterreich Lebensbedingung, denn die heutige europäische Constellation begünstige keine kleinen Staaten und Nationen. Auch müsse erwogen werden, daß es für Ungarn im eigenen Interesse geboten sei, die Last der übrigen Länder Sr. Majestät erleichtern zu helfen; denn der Ruin jener Länder würde auch den Ruin Ungarns zur Folge haben. Die Opfer, die Ungarn bringe, seien wohl groß, aber die politischen Erzeugnisse seien dieser Opfer werth, und kein Land sei ohne erhebliche Opfer in den Besitz seiner Freiheit gelangt. Und unerwähntlich werden die Lasten nicht sein; denn unter dem wohlthätigen Einflusse der Freiheit werde der Wohlstand Ungarns raschen Aufschwung nehmen. (Beifall.)

Da sonst kein Redner vorgemerket, wird die General-Debatte geschlossen, und erhebt sich das ganze Haus für die Aufnahme der Specialdebatte.

Die einzelnen Punkte des Gesetzentwurfes wurden verlesen und angenommen.

Bei Punkt 5 setzt Finanzminister v. Lónyay die Motive auseinander, welche die Modification dieses Punktes nothwendig erscheinen ließen.

Diese Modification lautet:

Die aus Staatsnoten und Scheidemünze bestehende, zusammen 312,000,000 fl. betragende schwebende Schuld wird unter Garantie der beiden Theile gestellt.

Da aber die, auf die Gmundener, Nusseer und Halleiner Salzbergwerke intabulirten Pfandbriefe im Betrage von 100 Millionen Gulden, deren auf Ungarn entfallender Theil zur Tilgungsbeitrag schon in der unter §§. 1 und 2 festgestellten, ständigen, unveränderlichen Summa enthalten ist, in solchem Zusammenhange mit der Staatsnotencirculation stehen, wornach die Staatsnoten und Pfandbriefe zusammen 400 Millionen wohl nicht überschreiten dürfen, aber innerhalb dieser Grenzlinie die Verminderung der Pfandbriefe durch die im Verkehr befindlichen Staatsnoten ersetzt werden: wird die Garantie beider Theile auch auf das, aus diesem Zusammenhange von Zeit zu Zeit hervorgehende Plus der Staatsnoten ausgedehnt.

Jede andere Vermehrung der aus Staatsnoten und Scheidemünzzeichen bestehenden schwebenden Schuld, sowie in Zukunft die auf die Forderung bezüglichen Normen kann nur unter gegenseitigem Uebereinkommen der beiden Ministerien und mit Einwilligung der beiden Legislativen (Reichsrath und Reichstag) zu Stande kommen.

Das Haus nimmt diesen, je wie alle anderen Punkte unverändert an.

Bei der namentlichen Abstimmung stimmen sämmtliche im Hause anwesenden (68) Mitglieder für die Annahme des unveränderten Gesetzentwurfes.

Nach Erledigung einiger Eingaben und Authentication des heutigen Protocolls wird die Sitzung aufgehoben.

### Journalstimmen.

Arad, 23. December.

Somssich setzt heute im „Napló“ die Gründe auseinander, die ihn veranlaßten, bei der Discussion über den Handelsvertrag gegen das Tabakmonopol zu sprechen.

Er habe dies gethan, sagt Somssich, weil er diese Art der Besteuerung vom Gesichtspuncte der Nationalöconomie für schädlich, vom Gesichtspuncte des auswärtigen Handels für lähmend, hinsichtlich der Verwaltung aber — wegen der unvermeidlichen Spionage und des nicht seltenen Conflictes — für verhaßt erkannte, u. zw. so sehr, daß er, wohl einsehend, daß das Tabakmonopol nicht augenblicklich abgeschafft werden könne, gleichwohl der Ansicht ist, es müßte ein Jahr genügen, damit bei eingehenden Studien über diese Angelegenheit, die aus dieser Quelle entstandenen Einnahmen auf eine weniger schädliche und weniger verhaßte Weise ersetzt werden könnten. Die Einnahmen, die aus dem Tabakmonopol resultiren, können der Ansicht Somssich's nach durch eine auf statistische Berechnungen basirte Classensteuer ersetzt werden. Somssich beruft sich zu diesem Behufe auf die national-öconomischen Briefe des Ladislaus Korizmicz. Eine runde Zahl von 6 Millionen Rauchern angenommen, würde sich folgende Besteuerung ergeben:

Table with 2 columns: 'Personen' and 'Einnahmen'. Rows show calculations for 100,000, 400,000, 500,000, 1,000,000, 2,000,000, and 6,000,000 people.

Diese Summe kömmt dem Ertrage des Tabakmonopols

je nahe, daß der Abgang durch die ordentlichen Steuern der Fabriken und Handlungen ersetzt werden könnte.

„Napó“ beklagt sich, daß die Abgeordneten der Majorität etwas lau zu werden beginnen:

Wo ist die starke, compacte, imposante Majorität, die Pöbeln der Regierung, mit der das Vertrauen des Landes sie, wie mit einem undurchdringlichen Panzer umgeben hat? Diese gelichteten Reihen, diese lückenhaften Bänke, diese Leere — bilden diese die Majorität? Ein andermal, wenn die Angriffe der gegnerischen Partei unsere Gemüthsstimmung auf Augenblicke niederdrücken konnten, dann eilten wir in das Abgeordnetenhaus, und wenn wir hier die, vom Patriotismus, der Intelligenz und der Nüchternheit disciplinirte und zusammengehaltene Majorität erblickten, so richtete sich unsere gedrückte Stimmung von Neuem auf, wie der Blumenfeld, den der Thau erfrischt hat. Jetzt aber zeigt sich bei unserer Majorität ein solches Heimweh, das am Ende einen eben so lächerlichen, als unangenehmen Erfolg haben könnte. Die wichtigsten Fragen sind auf dem Tapet, und diese fordern unabweislich eine rasche Erledigung. Die Regierung braucht ihre Partei nie notwendiger, als zu einer solchen Zeit, und die Apostel zerstreuen sich dennoch.

Wie, wenn Frau Fama doch Recht hätte; wie, wenn eines schönen Tages das Curiosum eintritt, daß die Regierung, die im Hause die Majorität hat, — gleichwohl in irgend einer Frage in der Minorität bleibe, weil ihre Majorität sich nach dem Weihnachtsbaum gelehrt?

In demselben Blatt wird der vom „Besier Lloyd“ geäußerte Wunsch, daß der Reichstag den Gesetzesvorschlag bezüglich der Bildung von Handels- und Gewerbekammern noch immer nicht vorgenommen, damit entschuldigt: daß auch noch andere wichtige Fragen ihrer Austragung entgegenstehen; allein der Reichstag habe mit den bekannten wichtigen Fragen vollauf zu thun gehabt.

Ueber die Behandlung des Emancipationsgesetzes wird im Unterhause gesagt, „Magyarország“ unter Anderem:

Das Besprechen ist eingeleitet. Nach Verlauf einiger Tage, wird der Ungar mosaischer Religion nicht mehr, weil er kein Christ ist, von dem Genuße der Rechte ausgeschlossen sein, die bisher an die christliche Religion, als an eine Qualifikation, geknüpft waren.

Die moralische Wirkung dieser Thatsache ist unanschätzlich.

Wir wollen diese Wirkung nicht näher erörtern; blos von der sittlichen Wahrheit ausgehend, daß der leibliche und geistige Organismus der Menschen sich unter dem Einflusse der climatischen Verhältnisse entwickelt, glauben wir, mit Sicherheit auf die Folgen jenes Einflusses schließen zu können, den das gehobene Selbstbewußtsein, das befreite Selbstgefühl, der Luftkreis des politischen Lebens auf die Bildung seiner Neigungen, auf die Richtung seiner Bestrebungen ausübt. Und berechtigter werden die Ansprüche sein, mit welchen viele Angelegenheiten, die bisher blos in gewissen Kreisen Pflege und Theilnahme gefunden, sich fortan an alle bemittelten und gebildeten Kinder des Vaterlandes wenden werden.

Die Mitbürger mosaischer Religion werden noch lange kämpfen müssen gegen den beschränkten Verstand, gegen die Befangenheit, die Unbilligkeit und die Intoleranz des unvernünftigen Hasses. Diefem Uebel beagoget nicht nur der Jude, sondern auch der Christ, nicht blos in unserem Vaterlande, sondern auch dort, wo die Bildung schon weiter fortgeschritten. Das weise und gerechte Vorgehen der aufgeklärten Gesetzgebung ist nirgends im Stande, die Denkweise der Einzelnen termähen plötzlich umzugestalten. Es ist aber unmöglich, daß es nicht auf die Verbreitung der Wahrheit einwirken soll, wenn die Legislative der Nation die Fackel anzündet und die Scheidemauer niederreißt.

Wir müssen uns wundern — sagt „Hen“ in einem längeren Artikel — über die Zustände ein Fundus regius, daß die Regierung keinen königlichen Commissar nach dem Sachsenlande schickt, nicht blos, damit sei den 1848er Gesetzen bezüglich der Gemeinde- und Jurisdictionswahlen Geltung verschafft, sondern auch, damit sie den fortwährenden Agitationen rasch gegen die ungarische Regierung und gegen Ungarn ein Ende mache. Wie! Agitationen im Sachsenlande

— werden Sie fragen? Ja — sagt Sokai — Sie haben uns beschuldigt, daß wir in den Comitaten agitiren. Gegen das Gesetz haben wir niemals agitirt. Fragen Sie diejenigen, die die Zustände des Sachsenlandes kennen; lesen Sie die Artikel der „Hermannstädter Zeitung“ und „Kronstädter Zeitung“, welche die Sachsen wollen glauben machen, daß man ihnen in Pest das Recht ihre inneren Angelegenheiten autonom zu verwalten, nehmen will. Ist dies keine Agitation? — u. z. eine um so gefährlichere, als sie ein Volk gegen uns aufreizen will, das sonst die besten und ehrlichen Absichten gegen uns hat.

## Der Ausgleich und die ungarische „Linke“.

P. J. Wien, 20. December.

Das große Werk der politischen und finanziellen Wiedergeburt Oesterreichs ist durch den finanziellen Ausgleich der beiden Volksvertretungen besiegelt, und es tritt an uns die Aufgabe heran, denjenigen Männern unsern Dank im Namen der Völker Oesterreichs zu sagen, die durch weise Maßigung, wahrhaft politischen Tact, Einsicht und Sachkenntniß, trotz den anscheinend unübersteigbaren Hindernissen, die sich ebenjenseit in Gestalt von feindlichen und mächtigen Einflüssen, als in der Verschiedenheit der staatlichen und rechtlichen Stellungen der beiden Reichshälften, wie auch in den verschiedenartigsten volkswirtschaftlichen Verhältnissen diesem wahrhaft erhabenen Werke entgegenzutrumpfen — sich auszeichneten.

Unberechenbar sind die Folgen, die aus dem Ausgleich für beide Reichshälften erwachsen werden; doch können diese nur gegenbringend für beide Theile sein, und es ist ein wahrhaft erhebender Anblick, wenn zwei verschiedene Völkerguppen als gleichberechtigte Factoren friedlich unter einem constitutionellen Monarchen sich zu einem Bunde vereinen, um in der Stunde der Gefahr brüderlich sich zu unterstützen, im Frieden aber unter dem Schutze dieses Bundes auf den Bahnen freiwilliger Entwicklung zum Wohlstande, geistiger und sittlicher Vervollkommnung, auf der Höhe des Zeitgeistes und des Fortschrittes zu wandeln.

Wohl ist kein Land Europas von der Natur mit größeren Reichthümern ausgestattet, als dies die Länder der österröichischen Monarchie sind; auch die Völker besitzen den höchsten Grad geistiger Kultur ermöglicht. Wenn daher der Wohlstand bei uns ein relativer und zu den Naturreichthümern unserer Länder in keinem Verhältnisse, die Bildung der Völker eine nicht entsprechende ist, und die Kultur noch auf einer niedern Stufe steht, so sind uns jetzt die Mittel in die Hand gegeben, das Mangelnde mit Eifer um so mehr nachzuholen, als bei der socialen Entwicklung anderer Völker der status quo ein nicht haltbarer ist.

Es erfordert daher den ganzen patriotischen Eifer und die vollständigste Hingebung jedes Einzelnen zur Erreichung dieses Zieles. Keine Selbstüberschätzung, keine Befreiung fremder Thätigkeit, fremder Kenntnisse und Kunstfertigkeit, denn Alles will gelernt sein — kein starres Festhalten verrotteter Zustände, die wohl einem barbarischen, nicht aber unserem Zeitalter entsprechen, darf Platz greifen.

Das diejenigen Männer, die gegenwärtig haben wie drüben das Steuer des Staates lenken, dieser Aufgabe bewußt und den redlichsten Willen besitzen, ihrer schönen, aber schweren und nicht lohnenden Aufgabe gerecht zu werden, das haben sie bewiesen; aber es ist auch nothwendigerweise erforderlich, daß die beiden gesetzgebenden Factoren sich auf den Höhepunkt der Situation stellen und mit wahren, erleuchtetem Patriotismus die betreffenden Regierungen in der Regeneration des Staates unterstützen.

Mehr noch als die diesseitige Länder, bedarf Ungarn und seine Nebenländer einer durchgreifenden Reform aller seiner Institutionen. Die diesseitigen Länder haben doch eine entwickelte, wenngleich noch höherer Entwicklung fähige Industrie, eine verhältnißmäßig gute bürgerliche Gesetzgebung, Wohlstand und Volksbildung.

Ohne auf die Ursachen eingehen zu wollen, kann man dies von Ungarn nicht sagen und das Herz eines warmfühlen-

den Patrioten muß bei dem Anblicke der ungarischen Verhältnisse bluten.

Die Industrie kann erwähnenswerth; der Handel auf Hochproducte beschränkt, ohne den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Gesetzen, deren Durchhabung außerdem in den Händen theils unwissender, theils gewissenloser, zu Allem Anderem eher als zu Richtern qualifizirter Menschen ist, beschränkt sich dieselbe überhaupt nur auf einzelne Districte, während in den Bezirken die Richterämter größtentheils mit Leuten ohne Studien, ohne practischer Erfahrung, ja oft ohne den nöthigen Grad gesellschaftlicher Bildung größtentheils besetzt sind.

Mehr daher noch als die diesseitige, ist die ungarische Gesetzgebung berufen, mit aller Energie an die Regelung der so tief darniederliegenden Gerechtigkeitspflege, Volkserziehung und der volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu gehen.

## Empfang der Leiche des Kaisers Max.

Die „Triester Zeitung“ theilt das nachstehende authentische Programm über den Empfang und die Ueberführung der irdischen Reste weiland Se. Maj. des Kaisers Max mit:

1. Die Schiffe der Escadre haben sich bei Punta d'Ostria mit Seiner Majestät-Fregatte „Novara“ zu vereinigen und dieselbe bis Triest zu begleiten.

2. Sämmtliche Geleitschiffe haben Außerbords schwarz bemalt zu sein, und die Flagge mit dem Flor ist halbtopp zu hissen.

3. Alle Küstenbatterien, Forts und Festungen, sowie k. k. Schiffe, welche vor Anker liegen oder sich in See befinden, und an welchen der kaiserliche Leichenzug bei Tag passirt, hissen die Flaggen halbtopp und geben die Todtenfahne von 21 Schuß. Das Gleiche haben die Schiffe der Escadre zu beobachten, wenn sie sich mit der „Novara“ vereinigen.

4. In Triest vor Anker angelangt, haben bei der nach Vorchrift stattfindenden Auskündigung der Leiche weiland Seiner Majestät des Kaisers von Mexico folgende Ceremonien beobachtet zu werden:

Der Sarg wird auf ein eigenes hiezu hergerichtes Boot gebracht. Ein Boot unter Führung eines See-Staff-officiers hat vorzufahren und dem Leichenzuge den Weg zum Landungsplatze anzuzeigen. Dem Boote, auf welchem sich der Leichnam befindet, folgen die Boote der auf der Reede vor Anker liegenden k. k. Schiffe mit Vice-Admiral Tegetthoff, seiner Begleitung, dem Escadre-Staffe und den zur Escadre gehörigen Officieren. Sobald der Leichenzug sich in Bewegung setzt, geben sämmtliche vor Anker liegende k. k. Schiffe, welche reglementsmäßig zum Salut verpflichtet sind, so wie die Landbatterien die Todtenfahnen von 21 Schuß. Das Boot, auf welchem sich der Leichnam befindet, wird von einem oder mehreren Booten, je nachdem es nothwendig ist, geschleppt; die Führung dieser Boote ist einem See-Officier zu übertragen. Das Steuer des im Schleppe befindlichen Bootes mit dem allerhöchsten Leichnam führt ein See-Staff-officier. Die halbtopp gehißte kaiserliche Standarte führt ein Seccadet. Auf jeder Seite des Sarges stehen je vier Schiffslieutenants als Ehrenwache. Sollte sich der österröichische Lloyd und die Handels-Marine an dem Leichenzuge betheiligen wollen, so ist dies zu gestatten und haben sich die Vertreter derselben mit dem See-Bezirks-Commando ins Einvernehmen zu setzen.

5. Am Landungsplatze, welcher vom See-Bezirks-Commando in Triest eigens zu bestimmen und entsprechend herzurichten ist, haben die Militär- und Civilbehörden, so wie die Garnison von Triest mit dem vorgeführten kirchlichen und militärischen Ceremoniell den Leichnam feierlich zu empfangen und von dort auf den Bahnhof zu begleiten.

6. Die Ueberführung der allerhöchsten Leiche vom Landungsplatze directe in den Bahnhof, hat mit den reglementsmäßigen militärischen Ehren und unter unmittelbarer Begleitung der Deputationen und eines Detachements der Marine-Infanterie und des Matrosencorps zu erfolgen. Auf dem Bahnhofe hat ein Separatzug bereit gehalten zu werden, wofür das Obersthofmeisteramt Sorge zu tragen hat.

7. Der allerhöchste Leichenzug wird von Triest aus durch den Vice-Admiral Tegetthoff und eine Deputation der

## Skizzen.

### Emina.

eine türkische Geschichte nach Sokai von H—

Das Geschichtchen, welches ich hier erzähle, behandelt ein merkwürdiges Beispiel von weiblicher Treue, und eines Mannes — wie soll ich doch sagen? — nennen wir es Opferfähigkeit. — Also von männlichem Opfermuth und weiblicher Standhaftigkeit.

Als noch Mustafa II. auf dem Throne saß, war Azan Efendi, der die Stelle seines Hof- und Leibarztes versah, sein Liebster, dieser aber hatte einen schon ziemlich erwachsenen Sohn, der seinen Vater oft der Verweisung nahe brachte, denn der arme Junge litt an jener unheilbaren Krankheit, für die auf Gottes weiter Erde kein Kraut gewachsen ist, und die man in unserer Sprache mit dem Worte „Dummheit“ richtig zu bezeichnen pflegt.

Mehemet war im höchsten Grade blöde.

Bis zu seinem sechzehnten Jahre versuchte Azan es durch allerlei energische Mittel, als da sind: Bambusrohr, aus Rhinoceroshaut verfertigte Peitschen, eingeweichte Stricke u. dgl. seinem Mehemet wenigstens das arabische ABC beizubringen; als dieser Mehemet jedoch, schon sechzehn Jahre alt, eines Tages die Bemerkung machte: „Siehe Vater, das Cif ist noch immer nicht dem B ähnlich!“ gab der Alte seine weiteren Bemühungen auf. Der gute Junge war nämlich der Meinung, daß die Buchstaben des Alphabets, wenn er sie lange studire, sich schließlich eines Tages doch unter sich versöhnen und einander ähnlich werden dürften.

Azan Efendi hatte aber auch nicht einmal den Trost daß aus diesem Stink-Fleisch, wenn auch kein Gelehrter, so doch wenigstens ein braver Soldat werden könne, denn er war bereits ins vierundzwanzigste Jahr getreten und fiel, sobald er sich aufs Pferd setzte, aus dem Sattel, das Ross aber führte er stets am Zaum nach Hause.

Also zu gar nichts nütze!

Eines Tages ließ Walide, die Sultania, den Arzt rufen und sagte zu ihm: „Höre Azan, du hast einen Sohn, dessen Schicksal mich interessiert, — man sagt mir, daß er ein guter, wackerer Junge ist. (Wer mochte ihr dies verrathen haben, dachte Azan.) Ich werde für die Zukunft deines Sprößlings Sorge tragen.“

„Dann thust du mehr für ihn als Allah, der sich sehr wenig für ihn zu interessieren scheint.“

„Ich habe eine Lieblingsfledermaus, Emima mit Namen, sie ist eines Tischerfessens Kind, jung und von bedeutender Schönheit. Diese Maid nun will ich verheirathen, und habe deinen Sohn zum Bräutigam für sie erwählt.“

(Hiezu dürfte er sich vielleicht doch eignen, dachte Azan.)

„Die Mitgift der Braut beträgt dreißigtausend Dinare.“

Azan schreckte zusammen. Ihm trug all seine Weisheit nie so viel ein, als seinem Sohne die Dummheit.

Er stürzte zu Boden, küßte den Kasten der Sultania, dankte für die hohe Gnade, und eilte nach Hause, um dem großen Bengel die Nachricht zu bringen, daß nebst einem wunderschönen Weibe, ein prächtiges Palais und so viel Geld seiner harre, daß er all sein Lebtag nicht im Stande sein wird es zu zählen.

„Ach, das wird lieb!“ erwiderte Mehemet.

Es wurden sofort die nöthigen Vorbereitungen zur Verlobung getroffen, Azan bestellte Wohnung für die Neuvermählten, die Sultania sorgte für prachtvollen Hochzeitschmuck, für Speisen, festliche Beleuchtung und Musik hatte der Arzt seinem Geliebten besondern Zwang angethan, die Ceremonien waren vorbei, die Hochzeit beendet, die verschleierte Braut ist in das Schlafgemach des Hochzeitlers geleitet, und das glückliche Paar wird — sich überlassen.

Mehemet hatte schon den ganzen Abend hindurch nicht Speise und Trank geschmeckt, weil er das Antlitz seiner Braut nicht schauen durfte. Irigend eine dunkle Ahnung flüsterte ihm argwöhnische Verdachtsgründe in die Ohren. Wohl selten, dachte er, mag eine Maid frei von jedem Makel sein, der man so viel Geld auf einmal mitgibt.

Vielleicht ist's gar eine Schwarze?!

Doch schließlich ist das auch einerlei, — die Nacht ist noch schwärzer — und deckt alles zu.

Wie gewaltig war nun Mehemet's Erstarrten, als sie allein waren, und Emima den Schleier von ihrem Antlitze zurückgab. Er war fast starr vor Ueberraschung — denn die vor ihm stand war eine Fee, eine Huri, die aus dem siebenten Himmel herniederstieg, um zu beschämen, Blumen und Edelgestein, Himmel, Sonne und Sterne, so nur jemals von einem Dichter in seiner Beirrängniß mit eines Weibes Leib, Antlitz, Augen, Zähnen und Nacken verglichen worden sind.

Von solcher Schönheit hatte er sich bis jetzt nicht einmal etwas träumen lassen, — und doch hatte er im Schlafe noch mehr Verstand als wachend.

Wenn es Etwas gibt, was der Mensch erlernt, auch ohne früher einen Unterricht erhalten zu haben, so ist dies jene Wissenschaft, die ein Mann von dem Antlitze einer erröthenden Dame herablesen kann, — mit der er allein ist und die er sein nennt.

Mehemet war der Meinung, daß auch er diese Tonart prima vista werde spielen können.

Der Aermste sollte seinen gewaltigen Irrthum gar bald gewahr werden. Er hatte sich auf den Divan neben seiner schönen Braut niedergelassen und kaum noch seine zitternden Finger ausgestreckt, um die Hölze zu umfassen und seine heißen Lippen ihrem Abasterhalsen zu nähern, als er plötzlich einen so wohlbedachten Schlag zwischen Ohr und Nacken empfing, daß seine Augen feurige Räder schlugen.

„Verwegener!“ rief die Dame, vom Divan aufspringend, von welchem ihr Angelebter in Folge des Schreckens über die empfangene und eine noch zu gewaltigende zweite Ohrpeise — auf den Fußboden gefallen war, „jetzt hast du nur einen Backenstreich erhalten, wagst du es aber auch nur den Finger nach mir zu rühren, so führe ich den Hieb mit dem Säbel und in einer Weile, daß dein Schädel neben dir zu liegen kommt. Bekt geh und schicke mir deinen Vater, — Dummkopf!“

Mehemet frotzte sich die schmerzende Wange und stöh-

Marine aller Chargen-Grade, ein Detachement des Marinecorps und des Marine-Infanterie-Regiments bis Wien begleitet, wofür dieselben bis zur erfolgten Beisehung zu verbleiben haben.

8. Für die Ueberführung der allerhöchsten Leiche vom Bahnhofe in Wien zur Beisehung in die Hospitalkirche und später in die Capuzinerkirche, hat das Oberhofmeisteramt nach dem üblichen Ceremoniell vorzuführen. Auf dem Wege von Triest nach Wien findet auf den Stationen, welche der Poststrasse angehören, keine Empfangsfeierlichkeit statt.

### Wien, 22. December.

Der Club der Linken wählte heute Giska zum Präsidenten, Waser zum ersten und Ziemialkowski zum zweiten Vicepräsidenten. Hierauf fand eine Discussion über die Cabinetbildung statt. Herbst erklärte, er sehe die Finanzlage sehr trübe, und einschneidende Maßregeln seien notwendig, namentlich wäre eine bedeutende Erhöhung der Consumsteuer zu befehlen. Demel opponirte leidenschaftlich, er sagte, Herbst compromittire seine Partei durch die Nichtannahme des Finanzministeriums, Herbst müsse nicht bloß als Führer seiner Partei, sondern auch als Abgeordneter abtreten. Rechbauer und André unterstützten den Redner. Diese Erklärungen machten auf Herbst einen tiefen Eindruck. Berger erklärte, sein Gesundheitszustand gestatte ihm nicht, das Portefeuille der Justiz anzunehmen, überdies würde er auch die Vorlagen Hebe's nicht vertreten können; ohne Portefeuille wolle er aber deshalb nicht in's Ministerium treten, weil dies das Publicum lediglich als Befriedigung eines persönlichen Ehrgeizes auslegen würde, der Club einigt sich schließlich noch zu einem Vertrauensvotum für Giska.

Es ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher die Gründung von Gewerkschaftstammern zur Schlichtung von Differenzen zwischen Fabrikanten und Arbeitern vorbereitet. — Der russische Gesandte Graf Stackelberg reist heute nach Petersburg ab.

Herbst wird ohne Portefeuille in's Ministerium treten. In Folge dessen ist Berger bereit, die Justiz zu übernehmen. Das Finanzportefeuille wird höchstwahrscheinlich Prestl zufallen.

Definitive Ministerliste: Auerberg Präsident, Taaffe Stellvertreter, Polizey, Landesverteidigung, Alfred Potocki Landesrat, Giska Inneres, Herbst Sprengminister, Hasner Unterricht, Prestl Finanzen, Berger Justiz, Winterstein Handel, Waser Unterstaatssecretär.

### Neuestes.

**Berlin, 21. December.** Das heutige Unterhaus nahm das Gesetz wegen Staatsschuldenbehandlung der neuen Provinzen und der Schuldübernahme der Elberghofstädter an. Auf Kasers Amendement sei die Regierung berechtigt, Vauenburg wegen Verzinsung der Schulden heranzuziehen. Die Revolution wurde genehmigt und die Zahlung der Schulden wurde von der Erfüllung der dänischen Verpflichtungen abhängig gemacht.

**Bern, 21. December.** Die Bewaffnungs- und Ausrüstungsfrage wurde befriedigend erledigt; heute Schluß der Bundesversammlung.

**London, 21. December.** Die „Englische Correspondenz“ berichtet: Auf das Gerücht hin, daß die Fiemer einen Angriff auf Osborne beabsichtigen, wurden zwei Garderegimenten dahin geschickt.

**Newyork, 20. December.** Der Congress wurde bis 8. Jänner vertagt. Die Verhandlung wegen der Baumwollsteuer ruht demzufolge.

### Amtliches.

In Folge des mit dem k. k. Handelsminister getroffenen Uebereinkommens werden die in den Erlassen vom 21. Jänner und 27. Februar 1867, N. 1431—150, und 3614—440 enthaltenen Bestimmungen über Geldanweisungen, so wie die hierauf bezüglichen Instructionen folgendermaßen modificirt.

An allen Orten des Inlandes, wo k. k. und königl. ungarische Postämter bestehen, so wie bei der Belgischen

k. k. Postexpedition können künftighin Beträge bis zu 50 fl. wegen Auszahlung an alle oben genannten Poststationen angewiesen werden.

Die Gebühr für diese Postanweisungen beträgt 10 kr., und ist bei Anbringung einer Marke zu zahlen.

Geldanweisungen über 50 fl. bis inclusive 1000 fl. können nur bei nachgeordneten Poststationen und nur an die Cassa irgend einer dieser Stationen aufgegeben werden. Solche Postcassen sind die folgenden:

Arad, Kronstadt, Festung Wien, Debreczin, Eseg, Kiume, Raab, Carlstadt, Kaschau, Klausenburg, Hermannstadt, Großwardein, Künfkirchen, Pest, Preßburg, Wieselburg, Szegedin, Stuhlweissenburg, Temeswar, Barasbin, Zara, Agram, Baden, Wien, Wienerneustadt, Belgrad, Betschna, Bogen, Bregenz, Brigen, Brody, Bruck a. d. Mur, Briunn, Cattaro, Czernowitz, Eger (in Böhmen), Felskirch, Görz, Graz, Hohenstadt, Innsbruck, Ischl, Karlsbad, Klagenfurt, Krakau, Kufstein, Laibach, Lemberg, Linz, Lundenburg, Meran, Marburg, Olmütz, Pola, Prag, Przemisel, Graz, Ragusa, Reichenberg, Roveredo, Salzburg, Semlin, Spalato, Stanislaus, St. Pölten, Tarnow, Tarnopol, Tepsitz, Trient, Triest, Troppau, Villach.

Bei den Wiener und Pesther Postcassen können auch nur an einer dieser Cassen Beträge bis inclusive 5000 fl. angewiesen werden.

Die Anweisungsgewährungen über 50 fl. sind in der bisherigen Weise zu berechnen.

Die Geldanweisungen bei den Postämtern Kollin, Peterwardein, Scharbing und Thynau sind auf 50 fl. beschränkt. Pest, 18. December 1867.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Das von uns bereits avisirte „Bazar Album“, enthaltend die Porträts aller jener Damen, die sich an dem bei Gelegenheit der Arader landwirtschaftlichen Ausstellung arrangirten Bazar als Verkäuferinnen betheiligten, ist seit einigen Tagen vollendet und gereicht daselbe, sowohl was Vollendung der Photographien, als auch Eleganz der Ausstattung betrifft, Herrn Auerbach, aus dessen renommirtem Atelier es hervorging, zur vollsten Ehre. Gewiß wird Jedermann das mit 32 prachtvollen Porträts geschmückte Album mit Interesse betrachten und gerne als Erinnerung an die Ausstellung bewahren. Wir bemerken schließlich noch, daß daselbe bei Herren Gebrüder Vettelheim hier zum Preise von 15 fl. erhältlich ist.

Im „Szegedi Hirado“ ist ein Preis von 1000 fl. für die beste Monographie der Stadt Szegedin ausgeschrieben.

Wie „Hon“ mittheilt, hat der Finanzminister das den Honvéd's zugewendete Krönungsgeschenk gegen 589,000 fl. in Banknoten umgewandelt.

Die Witwe des jüngst verstorbenen Redacteurs des „Vadász és vésénylap“ Carl Bérczy wird dies Fachblatt auch weiter erscheinen lassen, da sich Sachverständige zur ferneren Leitung desselben angeboten haben.

Am 21. d. M. ist kein Train auf der Diner Bahn abgegangen, da der angehäuften Schneemassen halber an ein Verwärtskommen nicht gedacht werden konnte.

(Literarisches.) Es war jedenfalls eine sehr zeitmäßige Idee der regisamen Firma A. Hartleben in Wien und Pest, in unserer schalen, mehr auf die Thränen drüsen als die Lachmuskeln wirkenden Zeit, eine Volksausgabe, u. z. die dritte Auflage von M. G. Saphir's „Blau und Blätter“ zu veranstalten. Dieses überaus nett und correct ausgestattete Buch enthält, so zu sagen, die Quintessenz des überprudelnden Humors, der heisenden Satyre unseres in seiner Art noch immer unersehten Großmeisters der guten Laune. Der Preis von 1 fl. 20 kr. ist mit Rücksicht auf das gebotene staunend billig. Eine sehr schätzenswerthe Beigabe bildet die von Arthur Storch als Einleitung vorgeschickte kurze Biographie von M. G. Saphir, welche manches Originelle, bisher noch nicht veröffentlichte enthält.

Wir geben ein Curiosum wieder, welches der „Trompetta“ aus Turn-Severin mitgetheilt wird. Der im polnischen Aufstande berühmte genovese Insurrections-General Gangievicz hat auf seiner Reise nach Russischul mit mehreren

seiner Begleiter sich in Turn Severin aufgehalten. Pflösch sei einer seiner Leute auf einen alten Rumänen zugegangen, und versetzte ihm eine derbe Maulschelle, mit den Worten: „daß er (der Rumäne) zu der Partei der orientalischen Christen gehöre!“ — Die Redaction der „Trompetta“ fügt erläuternd hinzu, daß man den Maulschellen-Ausheiler doch hätte wenigstens ausspießen sollen, wenn schon die dortige Polizei ihn nicht bestrafen wollte.

Die gestern und heute fälligen Wiener und Pesther Posten sind wieder ausgeblieben; unsere Leser wollen es diesen traurigen Verkehrsverhältnissen zuschreiben, wenn auch wir mit der Mittheilung der neuesten Vorkommnisse auf politischen und commerciellem Gebiete im Rückstande bleiben müssen.

### Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 23. December. Das Getreidegeschäft stagnirt beinahe gänzlich; zu den schon seit früher betriebe den Transportcalamitäten gesellen sich neuerdings Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen.

Bei jedem Mangel an Nachfrage sind die Preise wesentlich matter und nur von nomineller Geltung.

Spiritus fortwährend flau und weichend; bei der Unmöglichkeit einer Expedition wird ein gros nichts gemacht. Der Detailpreis pr. Grad ist á 54 kr. inclusive Gebinde zu notiren. Charakteristisch speciell für unsere hiesigen Bahnverkehr ist, daß für nach Oben bestimmter Spiritus von hier aus nach Temeswar pr. Abthe befördert wird.

Die Witterung ist wieder nach einem reichlichen Schneefall streng winterlich.

### Stimmen aus dem Publicum.

Das correspondirende Publicum hat mit Dank die neue Vermehrung der Briefkasten in verschiedenen Stadttheilen entgegengenommen und der fleißige Gebrauch, den es davon macht, zeigt, daß hier einem wirklichen Bedürfnis abgeholfen wurde. Ist somit über die Quantität auch nichts mehr zu erinnern, so müssen wir doch über die Qualität der fraglichen Kasten eine kleine Bemerkung machen; es fehlt unseren Briefkasten nämlich eine wichtige Eigenschaft, die ihre Collegen im Auslande fast überall besitzen: wir meinen damit die an den Kasten befindliche Angabe der Zeit, zu welcher die nächste Briefabholung stattfindet. Oft hat man kurz vor dieser Zeit noch Briefe aufzugeben und weiß nun nicht, ob der betreffende Postbote vielleicht unmittelbar vorher den Kasten schon geleert hat oder nicht, so daß man entweder risiquirt, seine Briefe um einen Posttag zu verspäten oder doch den Weg zum Postgebäude machen muß, um sie mit Sicherheit expedirt zu wissen. — Durch eine an den Kasten leicht anzubringende kleine verschiebbare Blechplatte, auf welcher die Ziffer der Abholungsstunde verzeichnet ist und die beim jedesmaligen Abholen der Briefe durch den Postboten gegen eine andere Platte mit der Ziffer der nächstfolgenden Abholungsstunde vertauscht wird, ist diesem Mangel auf eine wenig kostspielige und vollkommen genügende Art abzuhelfen.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. December 1867.

5% Metalliques	55.60
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.—
5% National-Anlehen	64.80
1860. Staatsanleihe	82.20
Bankactien	674.—
Creditactien	183.70

### Wechsel-Cours.

London	121.55
Silber	119.25
Ducaten	5.75 1/2

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

rasch aus dem Zimmer der glücklichen Freunde zu seinem Vater.

„Nun Vater,“ sagte er, „das ist eine schöne Unterhaltung Bräutigam, zu werden, — da sieh, was ich bekommen habe, — du sollst hinein gehen zu ihr, sie hat dir auch etwas zu sagen.“

Azan eilte sichtlich aufgeregt zur Braut seines Sohnes, mit dem festen Vorsatz, ihr für diese auf die äußerste Spitze getriebene Offenbarung jugendlicher Schamhaftigkeit strenge Rüge zu ertheilen, deshalb setzte er sich, kaum eingetreten, fest, — er wollte ruhig und vernünftig zu ihr reden.

„Weibe stehen und schweige!“ schrie ihm das Mädchen zu. „Ich spreche jetzt.“

Azan ließ sich dies nicht zweimal sagen, er sprang erschreckt auf.

„Höre. Die Sultanin Walide hat mich deshalb deinem Sohne zum Weibe gegeben, weil Prinz Ahmet sterblich in mich verliebt ist. Bis jetzt konnten wir nur von ferne einander ansichtig werden, doch theilten wir uns brieflich unsere Gefühle mit. Der Prinz gäbe sein Leben um mich und ich — ich bete ihn an. Ahmet sitzt in Gefangenschaft im Serail. Es wird dir nicht fremd sein, daß er nur durch die allerhöchste Gnade seines Bruders, des Sultans Mustafa, nicht getödtet worden, doch darf Ahmet, so lange der Sultan am Leben, sich keinem Weibe nähern. Walide weiß von unserer Liebe, die sie gestört will, um Ahmet ihr willens nicht dem Tode geopfert zu sehen, — denn heiratet der Prinz im Geheimen, so ist er (wegen der zu befürchtenden Nachkommenchaft) des Todes. Deshalb also verheiratete man mich deinem Sohne und nun weißt du auch, was für ein Feuer du dir ins eigene Nest gelegt als du mich aufnimmst. — Ahmet wird eines Tages frei sein, den Zeitpunkt vermag ich allerdings nicht zu bestimmen, — es ist möglich, daß er es in einem Jahre wird, — vielleicht ist er es auch schon übermorgen und dann sucht er mich auf und wehe deinem Hause und wehe deinen Nachkommen, findet Ahmet mich nicht so — wie man mich zu euch gebracht. Er wird Sultan werden, und nach ihm ich dann mit diesem Finger zeige, dessen

Kopf fällt, und auf dessen Haupt ich dann diese Hand lege, — der wird gesegnet sein!“

„Dann lege sie auf mein Haupt, diese Hand, reizende, zauberische Prinzessin,“ rief Azan, sich auf den Boden werfend, „ich bürgte dir mit meinem Worte, daß dich von heute ab Jeder in meinem Hause so behandeln wird, als wärest du der Schatz Ahmet's, der mir zur Aufbewahrung anvertraut worden.“

Dann wandte Azan sich zu seinem Sohne und sagte: „Mehemet, mein Kind, gehe wieder heim in dein Schlafgemach, schlage dir dein Bett auf der Thürschwelle auf und lege dich nieder, und habe wohl acht, daß weder du noch ein Anderer sich jenem Weibe nähert, welches heute zu uns gebracht worden, — denn es wäre in jedem Falle um deinen Kopf geschehen.“

Nach Verlauf von kaum sechs Monaten war ein großer Volksaufstand. Mustafa wurde des Thrones verlustig, Ahmet aus der Gefangenschaft befreit und zum regierenden Haupte eingesetzt.

Sultan Ahmet's erster Gedanke, den ihm die Regierungsgeschäfte frei ließen, war — Emina.

Sie war ihm unvergesslich, die schöne Fischeressin, die an jedem Morgen unvermerkt einen Blumenstrauß auf das goldene Fenster seines Schlafgemaches legte.

Er ließ den Arzt und seinen Sohn vor sich führen.

„Azan,“ redete er den Alten an, „während man mich im Serail gefangen hielt, wurde mir aus der Agraffe meines Turbans mein größter Diamant gestohlen. Da ein Edelstein von solcher Größe wieder nur von einem Fürsten gekauft werden kann, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Mensch, der in stahl, den Schatz in Stücke brechen läßt, um ihn so leichter veräußern zu können. Sage mir, vermagst du auf dem Wege der Alchimie die zerbrochenen Stücke meines Diamants zu einem Ganzen zu machen?“

„Ich senke mein Haupt vor deinem Schatten, Padi-schah,“ sprach Azan — dein Diamant ist wohl behütet in meinem Hause — „dein Schatz ist zur Stunde noch unverfehrt.“

Bei diesen Worten konnte der Sultan sich's nicht versagen, vom Throne aufzustehen und Azan die Hand zu reichen, um ihn vom Boden zu erheben.

„Dann sage ich dir, daß ich dir den zehnfachen Preis dafür vergülte.“

Ahmet wollte eiligt um Emina schicken, die Sultanin-Mutter hatte es jedoch verboten, denn eine Sclavin, die das Serail einmal verlassen, darf nicht wieder dahin zurück.

Ahmet konnte sonach die nicht zu seiner Frau machen, die er so heiß geliebt und die selbst im Hause ihres Gatten ihm so beispiellos treu geblieben.

Doch, wenn er sie auch nicht zur Sultanin machen konnte, zur Frau des Gouverneurs auf Candia, zur Großvezierin konnte er sie machen.

Und so ward Mehemet in rascher Folge Kapudan Pascha, Gouverneur von Candia und Großvezier.

Als Kapudan Pascha war er kein Führer, als Gouverneur von Candia war er nicht im Stande seinen Namen zu unterschreiben, als Großvezier konnte er nicht zu Pferde sitzen; deßungeachtet hat er seine Pflichten treu und pünktlich erfüllt.

Diese Verpflichtungen waren nämlich: sich seiner Frau, mit der er in der Nähe der süßen Gewässer ein prachtvolles Palais bewohnte, sehr selten zu nähern, und sich, sobald der Sultan kam, — vollständig unsichtbar zu machen.

Es hat nie einen Großvezier gegeben, der sich so lange Zeit hindurch der allerhöchsten Gnade des Sultans erfreut hätte, wie Mehemet.

Er wurde schließlich sehr reich und starb als angesehenener Mann.

Allein lesen und schreiben und reiten hatte er nie erlernt.

In dieser ganzen Geschichte ist nur der Umstand bemerkenswerth, daß sie nicht innerhalb unserer civilisirten Zonen geschah, — denn dann wäre ja gar nichts merkwürdig dabei. In den Chroniken der Muselmänner aber steht das Factum einzig da, daß ein bedeutender Mensch sich für seine Frau einen legitimen Gatten halten mußte.

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

# Kundmachung.

Die erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft hält am **30. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, ihre constituirende General-Versammlung im Mühlegebäude, zu welcher die pl. t. Herren Actionäre höflichst geladen werden.

Gegenstände der Verhandlung:

- a) Bericht des Gründungs-Comité's.
- b) Constituirung der Gesellschaft.
- c) Vorlage der Statuten.
- d) Wahl des Präses und des Ausschusses.

Arad, 17. December 1867.

Für das Gründungs-Comité:  
**Peter v. Atzél.**

(890-3,3)

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

# Aufforderung.

Die Herren Actionäre der ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft werden hiemit geziemend ersucht, die laut Beschluss des Gründungs-Comité's vom 21. November d. J. im laufenden Monat December fällige 25%ige Rate, (welche jedoch nach Abschlag der als Caution bereits erlegten 50 fl., bloß 75 fl. öst. W. pr. Actie beträgt) am **27. und 28. d. M.** an die Cassa der Gesellschaft im Mühlegebäude einzahlen zu wollen.

Die ausgegebenen provisorischen Bestätigungen werden bei dieser Gelegenheit gegen Actien-Interimscheine umgetauscht.  
Arad, 17. December 1867.

Das Gründungs-Comité.

(891-3,3)

777 n. 1867.

## Arverési hirdetés.

Tekintetes Aradvárosi bizottságunk helyi 1867. évi Deczembar 2-án s közzétett napján tartott bizottsági közgyűlésének szövegét a közzétett közlönyben, valamint a nemzeti közlönyben is közzétett, melyben meg van jelölve, hogy az Arad városi hatóságok részéről az 1867. évi Deczembar 2-án tartott közgyűlésen a városi hatóságok által megválasztott bizottság tagjai a következők voltak: ...

1868. évi Január 7-én délután 3 órakor az Arad megyei szűrvényes irókönyvben közzétett utján eladatul fognak. Mivel Arverési számlaközzét 20 fl., illetőleg 52 Nagy három-pénzzel ellátva, a mondott határozat és helyre hoztatással megvártnak azon kijelentés mellett, hogy az Arverési feltételek addig is a megjelölt számvényes irókönyvben megjelöltek.  
Arad, Dec. 19. 1867.  
Nagy Sándor, rendszertani alispán

# Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Gehalts-Auflösung wird in der **Schnitt- und Modewaaren-Handlung** (884-3,3) das sämtliche Waarenlager zu sehr bedeutend herabgesetzten **Fabriks-Preisen** gänzlich ausverkauft, was hiemit dem pl. t. Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen wird.

## FRANCISKA FEHÉR

das sämtliche Waarenlager zu sehr bedeutend herabgesetzten **Fabriks-Preisen** gänzlich ausverkauft, was hiemit dem pl. t. Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen wird.

**Verkaufs-Local: Graf Nadasdy'sches Haus 32.**

## Spiritus

von 1 Liter aufwärts, wie auch in großen Quantitäten, mit oder ohne Gebinde, zu täglichen Markpreisen zu haben bei **M. Guttman & Söhne.** (901-2,6) Schulgasse Nr. 3.

**Sichere Hilfe für Haarleidende!**  
**!!! Bestes Haar-Verschönerungs-Mittel !!!**

**China-Glycerin-Pomade**  
von **E. Gross & G. Hell,**  
Magister der Pharmacie in Wien.

Diese wahrhaft wirksame und zugleich trefflich kosmetische Haarpomade wird mit dem besten Erfolge angewendet gegen das Ausfallen der Haare, zur schnellen und vollkommenen Beseitigung der Schuppenbildung und zur Verfestigung und Neubildung des Haarbodens; gleich vortheilhaft e wirkt sie sich zur Verjüngung des Haars, indem sie dasselbe weich, geschmeidig und glänzend macht und dessen Grauerwerden verhindert.

**Preis eines großen Ziegels 1 fl. 50 kr., eines kleinen 80 kr.**

NB Jedem Ziegel China-Glycerin-Pomade liegt eine auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen abgefasste Broschüre b. i. Anweisung zur rationellen Pflege der Haare und zur Regeneration des geschwächten und entkräfteten Haarbodens.

**Haupt-Depôt:**  
Apothek "zum rothen Krebs" am hohen Markt in Wien.  
Verwendungen gegen Einwirkung des Wetters oder Raucherne.  
Inhalt 10 fl.

Alleinige Niederlage in Arad bei **Herrn Julius von Schwelengraber.** (902-7,12)

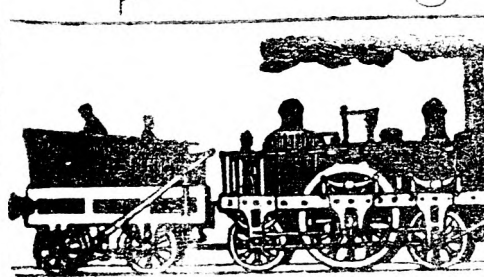
# In Verlust gerathen

ist ein Sparfassa-Buch, Nr. 12894, mit einer Einlage von 57 fl. auf den Namen des Herrn Kumpfer Marten ausgehellt, und sind die nöthigen Schritte zu dessen Amortisirung bereits eingeleitet.

**Für Weihnachts-Neujahrs-Geschenke**  
empfehlen die  
**Parfümerie-Handlung, Kuchengasse, ARAD,**  
eine grosse Auswahl von echt englischen, französischen, chinesischen und japanesischen prachtvollen Gegenständen.  
**Herrn Elias**

481 Das berühmte 20-25  
**Anatherin-Mundwasser**  
besitzt Privilegium für Herrn Popp de seit 8 im Juni 1865 ertheilt ist und für besten Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen. In zu haben anstatt für 1 fl. 45 kr. **um nur 10 kr.**  
bei Herrn Julius de Schwelengraber im Sparfassa-Gebäude, und bei Herrn Hermann Elias, Kuchengasse, im Sparfassa-Gebäude in Arad.  
Haupt-Depôt: Apothek "zum rothen Krebs" am hohen Markt in Wien.

**GRAUES VIEH-SALZ**  
in Quantitäten von 5 bis 500 Ctr. ist billiger zu haben bei **A. Deutsch,** Schöne-Waffe Nr. 2. (492-24)



I. Von Wien und Pest nach Kaschau.			IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8:31	Abends.	Kaschau	5:12	Früh.
Pest	6:31	Früh.	Miskolcz	7:55	Früh.
Czegled	9:49	Früh.	Tokaj	9:37	Früh.
Szolnok	10:57	Früh.	Nyiregyháza	10:59	Früh.
Püspök-Ladány	1:33	Nachmitt.	Debreczin	12:19	Mittag.
Debreczin	3:5	Nachmitt.	Püspök-Ladány	1:57	Nachmitt.
Nyiregyháza	4:33	Nachmitt.	Szolnok	4:43	Nachmitt.
Tokaj	5:31	Abends.	Czegled	5:46	Abends.
Miskolcz	7:24	Abends.	Pest	8:40	Abends.
Kaschau	Ankunft	10:21	Wien	6:—	Früh.

# Einladung

zur General-Versammlung des Arader isr. Unterstüthungs-Vereines für Gewerbe und Ackerbau, welche **Donnerstag am 26. December l. J., Vormittags 9 Uhr,**

im Sitzungssaale der löbl. israel. Cultus-Gemeinde stattfindet. Da in dieser General-Versammlung Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit zur Verhandlung kommen, werden die geehrten Herren Vereins-Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Arad, am 20. December 1867.  
**Paul Wallfisch,** Vereins-Präses.

(899-2,2) ad. Nr. 11139. (906-2) k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

# Kundmachung.

Aus Anlaß des nächsten Decembris Jahrestages wird vom **1. bis inclusive 15. Jänner 1868** außer den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen, zwischen Czegled und Debreczin in beiden Richtungen täglich noch ein gemischter Zug anfahren, der in der Richtung nach Debreczin, von Czegled um 8 Uhr 4 Minuten Abends; in der Richtung nach Pest aber von Debreczin um 10 Uhr 26 Minuten Abends abgeht.

Die Direction.

# Ausverkauf

## Luxus-Glaswaaren

**GEORG PRIEGL,**  
Zwiesel- und Bergolder-Waaren-Fabrik.  
Niederlage.

# 100 Stück

zur Mastung und zum Zug geeignete Ochsen sind in **Vadász** zu verkaufen. (905-1,3)

In der löbl. Herrschaft **Vadász** wird ein zur Erzeugung von Bauholz geeigneter Waldtheil in kleineren Parzellen mittelst einer am **6. Jänner 1868, Vormittags**, in der herrschaftlichen Rentamts-Kanzlei abzuhaltenen Licitation verkauft werden. (903-1,3)

# Fexer's Brust-Malz-Bonbons

(pr. Packet 10 kr.)  
**Malz-Chocoladen-Pulver**  
(aus entölttem Cacao, pr. Packet 50 u 25 kr.)  
aus der k. k. priv. Chocoladen- und Canditen-Fabrik

# VON FEXER & Comp. in Wien,

sind in Arad in allen Specereihandlungen zu haben. Ueber die Verwendbarkeit obiger Bonbons enthalten wir uns jeder weiteren Empfehlung und beschränken uns nur auf die Anerkennung, welche die Zeitchrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege, Medicinal-Verordnungen in Nummer 9 (1872-3,16) bracht.

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

# Jahrordnung

vom **1. December 1867** bis auf Weiteres.

II. Von Wien und Pest nach Arad.			V. Von Arad nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8:—	Abends.	Arad	10:15	Vormittags
Pest	6:31	Früh.	Csaba	12:7	Mittags
Czegled	9:34	Früh.	Mező-Túr	2:27	Nachmittags
Szolnok	10:42	Früh.	Szolnok	4:20	Früh.
Mező-Túr	12:17	Nachmittags.	Czegled	5:31	Abends.
Csaba	2:43	Früh.	Pest	8:40	Abends.
Arad	Ankunft	4:40	Wien	6:—	Früh.

Die Direction.